

# KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.  
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
IM VERLAG HANS CARL/NÜRNBERG

27. Jahrgang

April 1974

Heft 4

MITTEILUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.  
NACHTRAG ZUM VORLÄUFIGEN PROGRAMM DES KUNSTHISTORIKERTAGES

Den Mitgliedern ist im Februar das vorläufige Programm des XIV. Deutschen Kunsthistorikertages zugegangen. Nachgetragen wird hier die Ankündigung für die Sektion

## Das Museum und sein Publikum

*Donnerstag, den 10. Oktober — Ganztägig*

Sektionsleitung: *Georg Bußmann, Wulf Schadendorf, Stephan Waetzoldt, Evelyn Weiß, Bettina Wessels*

- 9.15 *Heiner Treinen* (Universität Bochum): Strukturelle Probleme des Museumswesens in soziologischer Sicht.
- 10.15 — Diskussion. — Die Sektionsleitung hat für diese Diskussion Statements zu
- 12.30 folgenden Sachkomplexen erbeten, um die Problemstellung des Hauptreferats, die auch die Fragen zum Selbstverständnis der Museen sowie zu deren Image enthält, an einzelnen Beispielen zu konkretisieren: Die Hamburger Museen, die Museen im Landschaftsverband Rheinland, die Situation des Ausstellungswesens.
- 14.30 *Jochen Boberg* (Kunstpädagogisches Zentrum im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg): Museum als Lernraum. Voraussetzungen und Ziele museumspädagogischer Arbeit.
- 15.15 *Heike Kraft* (Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Außenamt, Berlin): Lernen im Museum. Die aktuellen Möglichkeiten museumspädagogischer Praxis.
- 16.00 Diskussion. Statements wie am Vormittag: Personalstruktur und Ausbildungsfragen. Kreatives Arbeiten im und mit dem Museum. Der hessische Museumsplan.

Die Sektionsleitung bietet zu den Referaten und den von ihr erbetenen Statements entsprechende Arbeitsgruppen an.

Die Sektionsleitung bittet um die Anmeldung weiterer Statements und Diskussionsbeiträge. Sie macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die bereits angezeigten Beiträge wie alle weiteren streng dem Hauptthema des Tages sowie den Themen der Hauptreferate unterzuordnen sind; sie wird die Statements und Beiträge je nach dem Verlauf der Diskussion einsetzen, jedoch werden sämtliche Statements zu Beginn des Kongresses vervielfältigt vorliegen, ebenso die drei Hauptreferate in Kurzfassung. — Anmeldungen werden bis zum 15. Mai 1974 spätestens erbeten an W. Schadendorf, 8500 Nürnberg 11, Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580.

#### BERICHTIGUNG ZUR SEKTION CASPAR DAVID FRIEDRICH

Durch einen Schreibfehler ist in der Programmankündigung der Titel des Referates von Gerhard Eimer entstellt worden. Er lautet korrekt: „Thomas Thorild und Caspar David Friedrich“.

Die Kurzreferate der Sektion Caspar David Friedrich finden in der Reihenfolge Gerhard Eimer, Helmut Börsch-Supan, Jochen Kunst statt.

#### WIEDERHERSTELLUNGEN UND NEUERÖFFNUNGEN IN DER MÜNCHENER RESIDENZ 1973 (Mit 3 Abbildungen)

Im Juli 1944, angesichts der lichterloh brennenden Residenz und auch noch in den so bedrückenden Monaten unmittelbar nach dem Krieg, hätte es der Verfasser niemals zu hoffen gewagt, daß dieser gewaltige Baukomplex jemals wiedererstehen könne. Eine Residenz ohne Monarchie, ein riesiges Ruinenfeld inmitten der Großstadt München, dazu damals allgemeine Not und kaum die Möglichkeit zur Erfüllung der dringendsten Bedürfnisse des nackten Lebens — wie war da an einen Wiederaufbau der Residenz der Wittelsbacher zu denken? Dabei war die Münchener Residenz als Bauwerk weit mehr zerstört als das Berliner oder das Braunschweiger oder das Potsdamer Stadtschloß, deren Ruinen längst dem Boden gleichgemacht worden sind. Dieser Wiederaufbau erscheint wahrlich wie ein Wunder. Und doch ist er nur dem Weitblick, der Zähigkeit, mit der schier Unmögliches bewerkstelligt worden ist, und dem unbeirrbaren Idealismus zweier Männer zu verdanken. Dem noch aus dem bayerischen Hofdienst hervorgegangenen Architekten Rudolf Esterer schien es undenkbar, daß dieses über fünfhundert Jahre alte Denkmal der bayerischen Monarchie verschwinden dürfe. Seine Klugheit wie seine diplomatische Gewandtheit als Präsident der Schlösserverwaltung, nicht zuletzt auch sein Geschick in der Beeinflussung der Öffentlichkeit ließen ihn sehr richtig argumentieren: Es handle sich ja gar nicht allein darum, den geretteten etwa 30 000 Kunstwerken des ehemaligen Residenz-museums wieder eine Heimstätte zu geben; vielmehr solle die Residenz der Monarchie jetzt eine neue, ihr gemäße Funktion in der Demokratie hinzubekommen, als Ort der staatlichen Repräsentation, als Gästehaus für höchste Staatsbesuche, als Kulturzentrum der Landeshauptstadt. So begann der Wiederaufbau mit Hilfe des